

anderen zwei eintreten würde. Ich kenne aus meinen Erfahrungen etwas Ähnliches nirgends.

Es ist gesagt worden, es würde eine Diktatur im Börsenverein durch diese Vertreter Platz greifen. Ja, meine Herren, ich weiß nicht, wie Sie sich das denken. Das höchste Organ des Börsenvereins ist doch die Hauptversammlung; die könnte doch immer in schärfster und energischster Weise gegen Beschlüsse des Börsenvereinsvorstandes auftreten. Maßgeblich bleibt also die Hauptversammlung immer.

Herr Jäh hat dann gemeint, und einer der anderen Vorredner hat es noch weiter ausgeführt, daß die physische Kraft bei der einen oder andern Persönlichkeit nicht ausreichen würde, zwei Vorstandsämter gleichzeitig auszuüben. (Sehr richtig!) Meine Herren, ich bin nicht dieser Ansicht. Es kommt natürlich auf die Person des Einzelnen an; das gebe ich zu. Was der eine an Arbeitsleistung nicht aufzubringen vermag, das vermag der andere. Wenn aber gerade die Leiter der Organisationen in den Vorstand des Börsenvereins eintreten, dann werden wir die merkwürdige Erfahrung machen, daß sie im Vorstande des Börsenvereins genau dieselben Arbeiten zu verrichten haben, die sie als Leiter ihrer Sonderorganisationen ja auch verrichten. (Sehr richtig!) Denn wenn heute eine neue Wirtschaftsfrage auftaucht, so beschäftige ich mich ja genau so intensiv mit dieser neuen Frage, wie der Vorstand des Börsenvereins und der Vorstand des Verlegervereins es ebenfalls tun. Es wäre also nur eine Vereinfachung der Arbeit, wenn nimmere das Ergebnis dieser gemeinschaftlichen Beratungen gewissermaßen den Weg abkürzt, und es würde meiner Ansicht nach gerade eine Unmasse von Arbeitskraft erspart werden, wenn die Organisationen innerhalb des Börsenvereins zusammenarbeiten könnten. Im übrigen muß es jedem, der in den Börsenvereinsvorstand delegiert wird, überlassen bleiben, ob er glaubt, diese physische Arbeit leisten zu können. Wer der Arbeit nicht gewachsen zu sein glaubt, der wird von vornherein ablehnen und sagen: Ich bin nicht in der Lage, mein Geschäft, meine Gesundheit, mein ganzer Zustand erlauben es mir nicht, dieses Doppelamt zu übernehmen.

Nun hat Herr Jäh soeben eine Entschliebung vorgelegt, der man zu einem Teil zustimmen kann, nicht aber zum andern Teil. Die Entschliebung geht letzten Endes darauf hinaus, daß der Erste Vorsteher irgendeiner der Organisationen nicht gleichzeitig Mitglied des Vorstandes des Börsenvereins sein soll. Da der Erste Vorsteher des Verlegervereins in diesem Jahre nicht in die Lage kommt, in den Vorstand des Börsenvereins einzutreten, so richtet sich diese Entschliebung zunächst gegen meine Person. Meine Herren, ich darf Ihnen sagen, daß heute morgen in der Gildehauptversammlung die Ansicht vorherrschend war — und ich glaube, wenn die Gegenprobe bei der Abstimmung gemacht worden wäre, so würde sich ergeben haben, daß nur ganz wenige Stimmen dagegen gewesen wären —, daß tatsächlich der Wunsch besteht, gerade den Ersten Vorsteher der Gilde in den Börsenvereinsvorstand zu entsenden, weil man gerade durch den Träger der Politik der Sonderorganisation das Erreichen zu können glaubt, daß reibungsloser im Börsenvereinsvorstand gearbeitet wird; und wir würden es begrüßen, wenn recht bald der Augenblick kommt, wo einer der Vorsteher des Deutschen Verlegervereins, insbesondere der Erste Vorsteher, ebenfalls in den Börsenvereinsvorstand übernommen werden könnte. Wir sind der festen Überzeugung, daß es gehen wird. Denn es ist ganz selbstverständlich, daß das Verantwortlichkeitsgefühl nun innerhalb des Oremiums des Börsenvereinsvorstandes in einem Maße wächst, wie es ja von anderen Vertretern der Sonderorganisationen gar nicht erwartet und beansprucht werden darf. Denn die Leiter der Sonderorganisationen sind in dieser ihrer Eigenschaft vollständig frei und unabhängig und können in ganz anderer Weise vorgehen, als sie im Vorstande des Börsenvereins ihre Arbeiten verrichten können.

Aus diesem Grunde kann ich Ihnen sagen, daß die heutige Hauptversammlung der Gilde der Resolution des Herrn Jäh nicht beizutreten vermag. Sie sieht in ihr nichts anderes als einen erneuten Verwässerungsversuch, und, meine Herren, wir wissen, was die Verwässerungsversuche in den letzten Jahren uns für Schaden gebracht haben. Etwas, was als richtig erkannt ist, das soll nun nicht verwässert, und es soll nicht etwas daraus gemacht werden, was nachher nicht Fisch und Fleisch ist. In diesem Sinne

schließe ich mich der Bitte des Herrn Dr. Paetel dringend an: Stimmen Sie nicht für diese Resolution, nicht für die Kompromißvorschläge, sondern stimmen Sie für den reiflich durchdachten Vorschlag der beiden Sonderorganisationen.

Haben Sie Vertrauen zu der Sache, und haben Sie Vertrauen zu den Personen, die diese Dinge verhandelt und Ihnen vorgelegt haben. Stolpern Sie nicht über Zwirnsfäden. Machen Sie den ehrlich gemeinten Versuch. Helfen Sie uns dabei, den Börsenverein zu reformieren und ihn wieder zu einer starken wirtschaftlichen Vertretung des deutschen Buchhandels zu machen. Dann ist reichlich der Zweck erreicht, den wir, Herr Dr. Paetel und ich, in erster Linie mit unserm Versuche angestrebt haben! (Lebhafte Bravo! und Händeklatschen.)

Herr Adolf Drey (Leipzig): Meine Herren, gestatten Sie mir nur einige wenige Worte! Man pflegt wohl zu sagen: wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte. Das gilt aber bei den diesmaligen Wahlen hinsichtlich der dritten Gruppe, die im Börsenverein besteht, nicht. Sie wissen, es ist stets ein altes Abkommen gewesen, daß im Börsenvereinsvorstande mindestens ein Kommissionär mit die wirtschaftlichen Interessen des Kommissionärsbuchhandels des Leipziger Platzes vertreten und seine Erfahrungen, besonders in Verkehrsfragen und ähnlichen Dingen, dort vorgebracht hat. Nun verstehen wir sehr wohl den Wunsch, meine Herren, wenn Sie sagen, Sie wünschen eine gewisse Parität zwischen Verlag und Sortiment. Was bedeutet aber eigentlich die Parität an sich? Sie bedeutet doch, daß eben die einzelnen Gruppen in Wirtschaftsfragen gleichmäßig vertreten sein müssen. Nun ist zwar der Zwischenbuchhandel, Großbuchhandel usw., im Verhältnis zu der Zahl der Mitglieder, die die anderen Gruppen aufweisen, nur ein Grüppchen. Aber Sie dürfen doch dieses Grüppchen nicht so auffassen, wie man vielleicht kleine Gruppen, einzelne Sparten des Verlages oder des Sortiments auffassen kann, beispielsweise wie die Kunsthändler und die Antiquare auf seiten des Sortiments und auf der andern Seite vielleicht den Zeitschriftenverlag, den Reisebuchhandel, den Musikalienhandel und Ähnliches. Sie haben mit Recht betont, daß starke Wirtschaftsfragen zu vertreten sind. Es ist auch von den Herren Vorrednern erwähnt worden, daß schließlich niemand eine derartige Seele hat, daß er die wirtschaftlichen Fragen anderer, die ihn nicht unmittelbar angehen, mit der Wärme vertreten kann, wie das für die einzelnen Gruppen nötig ist.

Nun habe ich schon betont, daß der Zwischen- und Kommissionärsbuchhandel zwar eine kleine Gruppe ist. Sie dürfen aber doch nicht außer acht lassen, daß er eine Reihe sehr alter und sehr gewichtiger Firmen in sich schließt, und daß auch gerade der Leipziger Kommissionärsbuchhandel für die ganze Organisation und den feinen Mechanismus, den der deutsche Buchhandel nun einmal in sich begreift, stets von einer sehr großen Bedeutung gewesen ist. Ich muß deshalb auf meine ersten Worte zurückkommen und muß Ihnen sagen, es hat in den Kreisen des Zwischenbuchhandels großes Befremden erregt, daß man kurzerhand geglaubt hat, im Börsenverein, der ja auch unsere Spitzenorganisation ist, über die Interessen der Kommissionäre hinweggehen zu können und zu sollen. Ja, meine Herren, Sie haben uns doch verschiedentlich und wiederholt versichert, daß Sie das größte Interesse daran hätten, den Platz Leipzig mit seiner ganzen Organisation des Buchhandels wenn auch unter Einführung von Reformen und dergleichen, aber doch in seinem Gesamtgebilde nach seiner traditionellen Art zu erhalten. Deshalb möchte ich Sie doch bitten, die Neuordnung des Vorstandes nicht in der Form vorzunehmen, daß Sie den bisherigen Sitz des Kommissionärs vollkommen ausschalten. Ich glaube nicht, daß das im Interesse des Gesamtbuchhandels liegen wird, besonders wenn wieder einmal ruhigere Zeiten kommen. Ich kann mir sehr wohl denken, daß gerade die Rolle, die der Kommissionär vielleicht als Vermittler zwischen beiden Seiten gespielt hat, wie sie in früheren Jahren durchaus nützlich gewesen ist, auch künftig wieder von ihm gespielt werden könnte. Denn ich sehe sonst keinen Grund, weshalb man stets, schon seit Menschengedenken, dem Zwischenbuchhandel im Börsenvereinsvorstande einen Platz eingeräumt hat, und wenn es auch in den Satzungen nicht gerade geschrieben steht, so ist es doch gewissermaßen ein ungeschriebenes Gesetz gewesen, dem man sich immer willig und gern gefügt hat.